



Heuwiesenfittory

Vorbereitung: Karten ausdrucken (evtl. laminieren, wenn sie oft im Außenbereich eingesetzt werden). Die Spielkarten werden gemischt und verdeckt mit der Rückseite nach oben in Reihen ausgelegt. Bei den großen Spielkarten einen Fuß breit Abstand zwischen den Karten lassen.

Material: Karten, Übersicht zu den Spielkarten für die Spielleitung, Decke als Unterlage für den Außenbereich

Zeit: 20 Minuten

Ort: im Innenbereich, Außenbereich auf einer Decke

Alter: ab 5 Jahren

Wetter: eher trockene Witterung

Ziel: Zusammenhänge zwischen Pflanzen und Tieren der Heuwiese verdeutlichen, Erinnerungsvermögen, Teamgeist (bei Gruppenspiel)

Anleitung: Gewonnen hat die Person/Gruppe mit den meisten passenden Kartenpaaren. Zur besseren Orientierung sind die Karten mit jeweils passenden farbigen Umrandungen abgebildet (Beispiel zeigen). Auf einer Karte findet man die Pflanze groß dargestellt und das passende Tier in einem kleineren Feld. Auf der Partnerkarte ist das Tier groß und die passende Pflanze kleiner dargestellt. Manchmal kann aber auch eine Pflanze oder Tier mit einem weiteren Partner noch einmal vorkommen, dann ist die Umrandung in einer anderen Farbe. Das Spiel endet, wenn alle Paare gefunden wurden.

Variante für 2–6 Spieler*innen: Der jüngste Spieler darf zwei Karten so umdrehen, dass alle Mitspieler*innen die Karten gut sehen können. Passen die Karten zusammen, so dürfen sie aufgenommen und nochmals zwei Karten umgedreht werden. Passen diese nicht zusammen, so werden die Karten wieder umgedreht und die nächste Person im Uhrzeigersinn darf ihr/sein Glück versuchen. Gewonnen hat die Person mit den meisten richtigen Pärchen.

Variante Gruppe: Es werden zwei oder drei Gruppen gebildet. Die Gruppen entsenden je einen Spieler. Die Gruppe darf Tipps geben. So bleibt das Spiel für alle spannend.

Gruppenvariante nimm zwei: Hier werden pro Gruppe zwei Karten aufgenommen und bleiben in der jeweiligen Gruppe. Nun dürfen noch einmal zwei Karten auf dem Spielfeld aufgedeckt werden. Gibt es einen Treffer, so darf das Paar abgelegt und die weitere Karte aufgenommen werden. Es dürfen maximal zwei Karten bei der Gruppe liegen. Nach einem Treffer dürfen zwei neue Karten aufgedeckt werden. Gibt es keine Übereinstimmung, so werden die Karten wieder an der gleichen Stelle verdeckt.

Zeit-oder Platznot: Einfach weniger Kartenpärchen auslegen.

Vertiefung: Im Anschluss wird gemeinsam geschaut, ob die Paare richtig zugeordnet wurden. Hier hilft die kleine Übersicht. Nun kann es in den Austausch gehen: Haben die Teilnehmenden einige der Pflanzen oder Tiere schon einmal gesehen? Gibt es im Umfeld evtl. eine Wiese, die man vom Randbereich genauer betrachten könnte?

Laufspiel Tiere und Pflanzen der Heuwiese

Material: Karten, Decke, evtl. Seil zur Begrenzung des Spielfeldes

Zeitaufwand: 30 min.

Gruppen: 2–3

Ort: großer Raum drinnen oder draußen

Alter: ab 6 Jahren

Wetter: trocken

Ziel: Bewegung, spielerisches Kennenlernen von Pflanzen und Tierarten auf der Heuwiese, Teamarbeit, Erinnerungsvermögen

Vorbereitung: Im Außenbereich mit dem Seil einen Kreis von ca. 12 m Durchmesser bilden. Es werden Kleingruppen gebildet. Im Kreis werden die Karten verdeckt in der Mitte ausgelegt. An einem Beispiel wird gezeigt, woran man die richtigen Paare erkennt (auf den Spielkarten ist jeweils eine Pflanze und ein Tier dargestellt, einmal die Pflanze groß und das Tier klein, auf der Partnerkarte umgekehrt. Beide Karten haben die gleiche Farbe bei der Umrandung der Spielkarte).

Anleitung: Jede Gruppe überlegt eine Reihenfolge, in der die Spieler*innen zum Spielfeld laufen. Teilnehmende mit Mobilitätseinschränkung werden zum Schatzmeister und sammeln die Karten in ihrer Gruppe oder helfen als Schiedsrichter*in aus. Nach einem Startsignal darf eine Person pro Gruppe loslaufen, eine Karte aufnehmen und zur Gruppe bringen. In der nächsten Runde dürfen zwei Karten im Kreis aufgedeckt, aber nur eine Karte mit in die Gruppe getragen werden. Die Gruppe hat auch die Möglichkeit, eine Karte wieder zurück in den Kreis zu legen und darf dafür zwei neue Karten mitnehmen. Diese Aktion wird mit dem Ruf „Rückgabe!“ angekündigt und die Rückgabekarte hoch gehalten. Wenn sich im Kreis keine Karten mehr befinden endet das Spiel. Die Spielleitung überprüft, wie viele richtige Pärchen die Gruppen gefunden haben.

Hinweis: Die Karten sind Teil der BUND-Wanderausstellung „Blühende Heuwiesen“ und wurden durch das Ministerium für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft gefördert. Teil der Ausstellung ist ein XXL-Kartenset. Diese kann als Spiel im Ausstellungsraum verwendet oder als zusätzlich kleine Miniausstellung an der Wand entlang aufgestellt werden.

Bilder zu großen und kleinen Karten (Anlage)

Gefördert durch:



Baden-Württemberg

MINISTERIUM FÜR UMWELT, KLIMA UND ENERGIEWIRTSCHAFT



Übersicht Fittyry Blühende Heuwiesen

Grauschuppige Sandbiene
Andrena pandellei



Diese Wildbiene baut ihre Nester in der Erde. Polken sammelt sie nur von Glockenblumen wie der Wieses-Glockenblume.

Wiesen-Glockenblume
Campanula patula



Die Wiesen-Glockenblume kann man auf wenig gedüngten, nur zweimal pro Jahr gemähten Wiesen entdecken.

Veränderliche Hummel
Bombus humilis



Die Veränderliche Hummel baut für ihre kleinen Kolonien meist oberirdische Nester zwischen den Pflanzenstängeln einer Wiese. Durch schnelles Zittern mit den Flügeln können Hummeln Pollen aus Staubbeutel verschiedener Kultur- und Wildpflanzen schöpfen.

Zottiger Klappertopf
Rhinanthus alectorolophus



Der einjährige Klappertopf ist ein Halbschmarotzer. Er nimmt Wasser und Nährstoffe aus den Wurzeln anderer Pflanzen auf – macht aber dennoch eigene Fotosynthese. Er wird vor allem von Hummeln bestäubt. Die Samen „klappen“ in den reifen Samenkapseln und werden bei Erschütterungen wie z.B. durch Wind verstreut.

Knautien-Sandbiene
Andrena hattorfiana



Diese Wildbiene ernährt sich nur vom Pollen der Wiesen-Witwenblume und der ähnlichen Tauben-Skabiose. Ihre Nester legt sie in der Erde an.

Wiesen-Witwenblume
Knautia arvensis



Im Unterschied zu den zum Verwechseln ähnlichen Skabiosen hat die Blüte der Wiesen-Witwenblume nur vier Kronblätter anstatt fünf. Diese Wildbiene wird auch Knautia genannt.

Rote Wespenbiene
Nomada armata



Die Rote Wespenbiene ist eine Kuckucksbiene. Sie legt ihre Eier, ähnlich wie der Kuckuck, in das Nest einer anderen Wildbiene – nämlich ausschließlich in das Nest der Knautien-Sandbiene.

Knautien-Sandbiene
Andrena hattorfiana



Die Knautien-Sandbiene sammelt Pollen an Skabiosen und Knautien und legt diese Pollenkapseln zusammen mit ihrem Eiern in Nester unter der Erde. Manchmal bliebt für sie jedoch unbekannt, dass die Rote Wespenbiene ihre Nester überflutet, um selbst darin Eier abzulegen.

Wanuschrecke
Polysarcus denticauda



Wanuschrecken haben verkümmerte Flügel und können nicht fliegen. Wird eine Wiese mit dem Balkenmäher oder mit der Sense gemäht, können sie sich oft noch in Sicherheit bringen. Sie nutzen die Blätter des Wiesen-Storchschnabells und anderer Wildkräuter als Nahrung und Versteck.

Wiesen-Storchschnabel
Geranium pratense



Der wunderschön blauviolettblühende Wiesen-Storchschnabel ist eher in gedüngten Wiesen zu finden. Die Adern in der Blüte weisen den Bienen den Weg zum Nektar. Der Name kommt vom spitzen Schnabel der Fische. Wenn die Samen reif sind, rollt sich dieser Schnabel auf und scheidet die Samen mehrere Meter weit.

Heller Wiesenknopf-Ameisenbläuling
Phengaris teleius



Die Weibchen des Wiesenknopf-Ameisenbläulings legen ihre Eier in noch ungeöffnete Blütenköpfe des Großen Wiesenknopfes. Die Raupen ernähren sich zuerst in den Blütenköpfchen, leben dann aber bis zur Verpuppung als Brutparasiten im Blau von Ameisen.

Großer Wiesenknopf
Sanguisorba officinalis



Der Große Wiesenknopf wird auch Blutstolch genannt. Er kommt auf eher feuchten und mageren Wiesen vor.

Schachbrett
Melanargia galathea



Das Schachbrett ist ein Tagfalter und saugt Nektar vor allem an den Blüten der Wiesen-Flockenblumen. Seine Raupen ernähren sich von Gräsern.

Wiesen-Flockenblume
Centaurea jacea



Wegen ihrer zarten Stängel und den Gerbstoffen schmeckt die Wiesen-Flockenblume dem Wildweihnicht. Daher bliebt sie oft stehen. Die Blüten sind bei Bienen und Schmetterlingen jedoch sehr beliebt.

Rotklee-Bläuling
Polyommatus semiargus



Rotklee-Bläulinge mögen Nektar von Schmetterlingsblütigen. Die Raupen ernähren sich in den Blütenköpfchen des Rotkleees.

Rotklee
Trifolium pratense



An den Wurzeln des Rotkleees sitzen winzige Knöllchen. Damit sind Bakterien, die den Stickstoff aus der Luft binden und für die Pflanze verfügbar umwandeln.

Brauner Feuerfalter
Lycena tityrus



Die winzigen Eier werden nur am Kleinen Sauerampfer und Wiesen-Sauerampfer abgelegt und ernähren in ihrer Form an Gottsäule. Die grünen Raupen sind gut getarnt und ernähren sich von den Stängeln dieser beiden Pflanzen. Sie überwintern als Jungraupe an der Pflanzstange.

Wiesen-Sauerampfer
Rumex acetosa



Der Wiesen-Sauerampfer wächst im Gegensatz zum Kleinen Sauerampfer auch auf stark gedüngten Wiesen. Die Pflanze enthält große Mengen an Oxalsäure und wird deshalb von vielen Wildtieren gemieden. Mit der Oxalsäure lassen sich Tote- und Rostflecken entfernen.

Hahnenfuß-Scherenbiene
Chelostoma florissomne



Das Weibchen sammelt den Pollen nur von Hahnenfuß-Arten. Sie transportiert ihn in ihrer Bauchrinne in die Brutzellen. Diese können in alten Holzlagern oder auch Schilfbündeln liegen. Beim Neuausfliegen werden sie als Raupenentwicklung kleine Steinchen in den noch weichen Mörtel gesetzt.

Scharfer Hahnenfuß
Ranunculus acris



Die Pflanze mag feuchte und nährstoffreiche Wiesen. Wildtiere meiden die scharf schmeckende, in frischem Zustand giftige Pflanze. Getrocknet ist sie unschädlich.

Bunter Grashüpfer
Omocestus viridulus



Diese Heuschreckengattung nennt man in den Niederlanden wegen ihres besondern Gesangs auch treffend „Wekker“. Eier legt sie an horstbildenden Gräsern ab, wie beispielsweise dem Gewöhnlichen Glatthafer. Als eine der ersten Arten sind die Bunten Grashüpfer schon ab Mitte Juni erwachsen.

Gewöhnlicher Glatthafer
Arrhenatherum elatius



Der Glatthafer ist das typische Gras der artenreichen Wiesen vom Flachland bis in die Mittelgebirge. Nach Deutschland gelangte diese Art aber erst im 18. Jahrhundert als Futtergras.

Schwabenschwanz
Papilio machaon



Die Raupen fressen gerne an Fenchel, Dill oder Wilder Möhre. Föhren sie sich bedeckt, können sie zur Abschreckung von Fäulnis viele Härchen ins Kopfgebiet ausfahren.

Wilde Möhre
Daucus carota



Unsere Kultursorten der Möhre sind aus der Wildform entstanden. In der Mitte der Blüte gibt es eine schwarze Blüte, die einen Insektenbesuch vortäuscht und so andere Insekten anlockt.

Aurorafalter
Anthocharis cardamines



Nur die Männchen des Aurorafalters sind an den auffällig orangen Flügeladern leicht zu erkennen. Die bevorzugte Futterpflanze, die Raupen und der Falter ist das Wiesen-Schaumkraut.

Wiesen-Schaumkraut
Cardamine pratensis



Das Wiesen-Schaumkraut ist im Frühjahr als eine der ersten blühenden Pflanzen auf eher feuchten Wiesen und Weiden zu finden. Die Pflanze enthält Senfölglykoside und schmeckt daher scharf-würzig.

Esparetten-Widderchen
Zygaena carniolica



Die Raupen dieses auffällig gefärbten Schmetterlings ernähren sich von der Saat-Esparette oder dem Gewöhnlichen Hornklee.

Saat-Esparette
Onobrychis viciifolia



Diese Wildblume gelangte bereits im 16. Jahrhundert als zweifelhafte Futterpflanze aus dem Mittelmeerraum zu uns. Sie ist heute auf vielen Wiesen zu finden. Die Wurzeln reichen an trockenen Standorten über 4 m tief. Die Samen helfen sich an das Fell von Tieren und werden so verbreitet.

Hauhechel-Bläuling
Polyommatus icarus



Die Raupen des Hauhechel-Bläulings ernähren sich nur von Schmetterlingsgäulden wie z.B. dem Gemeinen Hornklee. Es gibt zwei, manchmal sogar drei Generationen im Jahr. Die Raupen können in unterschiedlichen Entwicklungsstadien überwintern. Sie verpuppen sich am Boden zwischen Pflanzenresten.

Gewöhnlicher Hornklee
Lotus corniculatus



Der Gewöhnliche Hornklee kommt auf trockenen und mageren Wiesen vor. Er gewinnt durch den Klimawandel neue Lebensräume.

Salbei-Schmalbiene
Lasioglossum xanthopus



Die Salbei-Schmalbiene besucht besonders gerne den Wiesen-Salbei. Nach der Paarung überwintern die Weibchen und beginnen erst im Frühjahr mit dem Bau der Brutzellen in den selbstgegrabenen Höhlenräumen unter der Erde. Im Spätsommer/Herbst fliegen dann auch die Männchen.

Wiesen-Salbei
Salvia pratensis



Kriecht eine Wildbiene in die Blüte des Wiesen-Salbei, wird ein Klappechassis ausgelöst. Mit den herabstehenden Pollenbecken wird dann der Rücken der Wildbiene vollgepudert.

Pippau-Sandbiene
Andrena fulvago



Das Weibchen der Pippau-Sandbiene nistet in selbstgegrabenen Höhlenräumen an wenig beschatteten Stellen im Boden. Dies kann einzeln oder in kleinen Kolonien erfolgen. Sie ist auf Kuckuckblitz spezialisiert, sammelt also nur Pollen an Wiesen-Pippau und verwandten Pflanzenarten.

Wiesen-Pippau
Crepis biennis



Im Gräserfutter wird die Pflanze gerne von Vieh gefressen. Sie ist aber nicht trocken und ergibt keine Bewegung. Getrocknet ergibt sie eher hartes Heu, welches vom Vieh verschmäht wird.

Wiesenschamzikade
Philaenus spumarius



Wiesenschamzikaden sind Hochgrünung-Weinmäser. Aus dem Strand heraus schweben sie 70 cm hoch springen! Die Larven der Wiesenschamzikaden erzeugen zum Schutz vor Fressfeinden Schaumkissen, die häufig am Wiesen-Schaumkraut zu finden sind.

Wiesen-Schaumkraut
Cardamine pratensis



Das Wiesen-Schaumkraut ist als eine der ersten blühenden Wildblumen im Frühjahr auf eher feuchten Wiesen und Weiden zu finden. An dem Stängel findet man oft Schaumkissen der Wiesenschamzikaden. Im Volkmund werden sie „Kuckuckspolch“ genannt.